



Der Zweite Weltkrieg

Inhalt

3 Der Zweite Weltkrieg

4 Vor dem Zweiten Weltkrieg

7 Vorbereitungen auf den Krieg

10 Der Verlauf des Zweiten Weltkriegs: Vom „Blitzkrieg“ bis zum „Totalen Krieg“

22 Alltag abseits der Kriegsfront

26 Die Folgen des Zweiten Weltkriegs

27 Politische Lage nach Kriegsende

29 Lage der Bevölkerung nach Kriegsende

32 Impressum

Der Zweite Weltkrieg

Vor 80 Jahren begann der Zweite Weltkrieg.

Der Zweite Weltkrieg dauerte sechs Jahre lang (1939 bis 1945) und forderte über 60 Millionen Todesopfer. Gekämpft wurde in Europa, aber auch in Nordafrika, Asien und im pazifischen Raum. Der Krieg hinterließ eine Spur der Verwüstung: Viele Menschen waren verwundet und traumatisiert, viele Städte lagen in Schutt und Asche. Deutschland und Österreich wurden von den Alliierten befreit und in Besatzungszonen aufgeteilt. Nach dem Krieg hatten sich die globalen Machtverhältnisse verschoben. Die Folgen der Erfahrungen, die Staaten und Einzelpersonen gemacht hatten, wirken noch bis in die heutige Zeit weiter.

Wie es zum Zweiten Weltkrieg kam, wo gekämpft wurde und wie die Zivilbevölkerung den Krieg erlebte, erfährst du in diesem Schwerpunktthema.

Vor dem Zweiten Weltkrieg

Mit dem Ende des Ersten Weltkriegs zerfiel die Monarchie Österreich-Ungarn und die Erste Republik wurde ausgerufen. In den Verträgen von Versailles und St. Germain wurde Deutschland und Österreich die alleinige Schuld am Ersten Weltkrieg zugewiesen. Zudem wurde ein möglicher „Anschluss“ Österreichs an Deutschland verboten. Die junge Republik Österreich kämpfte in den 1920er-Jahren mit wirtschaftlichen und sozialen Schwierigkeiten.

Autoritärer Ständestaat und Annexion Österreichs

Politische Radikalisierung, die Folgen der Weltwirtschaftskrise 1929 und das Aufkommen antidemokratischer Bewegungen führten 1934 zum „autoritären Ständestaat“ unter Bundeskanzler Engelbert Dollfuß. Nach seiner Ermordung bei einem fehlgeschlagenen nationalsozialistischen Putschversuch setzte Kurt Schuschnigg dessen Politik fort. Im Jahr 1938 annektierte das nationalsozialistische Deutschland Österreich. Viele ÖsterreicherInnen begrüßten den sogenannten Anschluss.

Aufstieg der NSDAP in Deutschland

Um zu verstehen, wie es zum Zweiten Weltkrieg kam, muss man die Machtergreifung Adolf Hitlers und der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP) in Deutschland betrachten.



Die Fahrzeugkolonne Adolfs Hitlers bei seinem Einzug in Wien im März 1938.

Bald nach ihrer Gründung im Jahr 1919 schloss sich Adolf Hitler der Vorläuferpartei der NSDAP an. Ein erster Versuch, gewaltsam die politische Macht in Deutschland zu übernehmen, schlug fehl. Hitler wurde verurteilt und die NSDAP verboten. Nach einem Gefängnisaufenthalt baute Hitler die NSDAP um und stieg zu ihrem „Führer“ auf. Es entstanden verschiedene Organisationen wie zum Beispiel die Hitler-Jugend. Der Aufstieg der NSDAP begann langsam, aber stetig. Wie in Österreich hatten die Weltwirtschaftskrise und die zunehmende gesellschaftliche Polarisierung weitreichende Folgen. Bei den deutschen Wahlen im Jahr 1932 erreichte die NSDAP ein Drittel aller Stimmen.

Die Machtübernahme Hitlers

Am 30. Jänner 1933 wurde Hitler zum deutschen Reichskanzler ernannt. In kurzer Zeit errichteten die Nationalsozialisten eine Diktatur: Politische Gegner, Angehörige von Minderheiten wie Juden und Jüdinnen, Roma und Sinti, aber auch Menschen mit Behinderung, wurden verfolgt und inhaftiert. Die nationalsozialistische Propaganda umfasste bald alle Medien und das kulturelle Leben. Nach dem Reichstagsbrand 1933 wurde der militärische Ausnahmezustand ausgerufen. Alle verfassungsmäßigen Grundrechte der Weimarer Republik wurden dadurch außer Kraft gesetzt. Mit dem Tod des Reichspräsidenten Paul von Hindenburg 1934 wurde Hitler gleichzeitig zum Reichspräsidenten ernannt. Er konnte nun uneingeschränkt regieren.

Verfolgung der jüdischen Bevölkerung

Bereits 1933 riefen Nationalsozialisten in Deutschland unter Duldung der Behörden zu einem Boykott von Geschäften auf, die sich im Besitz von Juden und Jüdinnen befanden. Die nationalsozialistische Führung unter Hitler schuf 1935 eine gesetzliche Regelung („Nürnberger Rassegesetze“), in der



Mitglieder des Fanfarenkorps des „Jungvolkes“, einer Organisation der Hitlerjugend.



Mitglieder der SA und der SS kleben ein Plakat mit der Aufschrift „Deutsche! Wehrt euch! Kauft nicht bei Juden!“ an das Schaufenster eines jüdischen Geschäfts.

Menschen nach rassistischen Kriterien als „minderwertig“ und BürgerInnen ohne Rechte eingestuft wurden. Diese Einschränkungen galten für alle Menschen, die als „Juden“ definiert wurden, unabhängig von ihrer religiösen Zugehörigkeit. Die Judenverfolgung fand mit den Novemberpogromen einen ersten traurigen Höhepunkt. Angehörige der nationalsozialistischen Sturmabteilung (SA) und Schutzstaffel (SS) zerstörten in Deutschland und Österreich zahlreiche Geschäfte, Häuser und Synagogen der jüdischen Bevölkerung. Über 1300 Juden und Jüdinnen kamen dabei ums Leben, mehr als 30.000 wurden in Konzentrationslager gebracht. Die nationalsozialistische Führung begann, Juden und Jüdinnen zu enteignen und zu vertreiben. Mit Kriegsbeginn wurde die Auswanderung aus dem Deutschen Reich schwieriger, da Staaten wie Großbritannien ihre Grenzen für Flüchtlinge schlossen. Und es begannen erste Deportationen von Juden und Jüdinnen in Konzentrationslager.

„Auf den Punkt gebracht“

Weltwirtschaftskrise, politische Radikalisierung und das Aufkommen antidemokratischer Bewegungen trugen zum Aufstieg Hitlers und der NSDAP bei.

Die folgende Alleinherrschaft der NSDAP unter Adolf Hitler brachte systematische Verfolgung von Juden und Jüdinnen, Minderheiten und politisch Andersdenkenden sowie massiven Einsatz von Terror und Propaganda.

Die „Nürnberger Rassegesetze“ waren – als Recht gewordenes Unrecht – die gesetzliche Grundlage für die Ausgrenzung und Verfolgung von Juden und Jüdinnen. Einen ersten Höhepunkt erreichte die Gewalt gegen Juden und Jüdinnen mit den Pogromen im November 1938.

Vorbereitungen auf den Krieg

1935 führte Deutschland die allgemeine Wehrpflicht für Männer wieder ein, obwohl dies gegen den Vertrag von Versailles verstieß. Ab 1936 wurde die Wirtschaft größtenteils auf Waffenproduktion umgestellt und die Armee massiv aufgerüstet. Dadurch verschuldete sich Deutschland so stark, dass es im Jahr 1939 praktisch zahlungsunfähig war.

Innenpolitische Machtsicherung

Um ihre Macht im Inneren zu festigen, setzten Hitler und die NSDAP auf massive Propaganda und uniformierte Verbände. Dazu gehörten zum Beispiel die Schutzstaffel (SS) und die Sturmabteilung (SA). Als die SA, deren Mitgliederzahl rasch gewachsen war, den Führungsanspruch stellte und sie die Macht Hitlers bedrohte, ließ Hitler die Führungsspitze der SA um Ernst Röhm 1934 ermorden („Röhm-Putsch“). Er ließ die Reichswehr weiter aufrüsten, die SS wurde zu einem wichtigen Machtinstrument.

Austritt aus dem Völkerbund und Saarland-Abstimmung

Eine der ersten außenpolitischen Handlungen Hitlers 1933 war der Austritt aus dem Völkerbund. Ein Grund dafür war, dass Hitler militärisch aufrüsten wollte. Das war innerhalb des Völkerbundes nicht möglich. Außenpolitisch erreichte Hitler ein erstes Ziel: Das Saarland, das seit dem Ende des Ersten Weltkrieges dem Völkerbund unterstand, schloss sich 1935 nach einer Volksabstimmung Deutschland an. Die Volksabstimmung war von der nationalsozialistischen Propaganda massiv beeinflusst worden.



Massenanfertigung von Sturmgeschützen
© ÖNB



Hitler im Saarland © ÖNB

Einmarsch im Rheinland und deutsche Bündnispolitik

Im März 1936 marschierte die deutsche Wehrmacht im Rheinland ein. Damit verschob Deutschland seine Westgrenze und brach den Vertrag von Versailles ein weiteres Mal. Frankreich und Großbritannien hielten sich militärisch zurück und ließen Hitler gewähren. Deutschland schloss wenig später ein Abkommen mit Italien („Achse Berlin-Rom“) und einen Pakt zur Bekämpfung des Kommunismus mit Japan ab („Antikomintern“). Diesem Pakt trat später auch Italien bei.

Die Annexion Österreichs

Hitler versuchte weiterhin, das deutsche Territorium auszuweiten. Im März 1938 marschierten deutsche Truppen in Österreich ein. Kurz darauf wurde Österreich annektiert. Die Annexion Österreichs brachte für das nationalsozialistische Deutschland bedeutende wirtschaftliche Vorteile: Die Gold- und Devisenreserven der Oesterreichischen Nationalbank wurden nach Berlin gebracht. Es entstanden Betriebe, die für die deutsche Kriegsindustrie eine wichtige Rolle spielen sollten, zum Beispiel die „Hermann-Göring-Werke“ (heutige VÖEST) in Linz oder die Wiener Neustädter Flugzeugwerke. Mehr über die wirtschaftlichen Folgen der Annexion findest du im [Thema „Gedenken 1938 – Annexion Österreichs“](#).

Annexion der „Sudetengebiete“

Nach der Annexion Österreichs wollte Hitler jenen Teil der Tschechoslowakei an Deutschland anschließen, der mehrheitlich von einer deutschsprachigen Minderheit bewohnt war („Sudetengebiete“). Hitler drohte mit dem Einmarsch und einer Besetzung dieser Gebiete. Um einen Krieg zu vermeiden, stimmten Großbritannien und Frankreich zu, dass dieser Teil der Tschechoslowakei an Deutschland abgetreten wird („Münchener Abkommen“).



Deutsche Truppen werden beim Einmarsch ins Rheinland begrüßt.



Einmarschierende deutsche Truppen in Polen.

Besetzung der Tschechoslowakei und Angriff auf Polen

Die Annexion Österreichs und Teilen der Tschechoslowakei waren die ersten Schritte der Expansionspolitik des nationalsozialistischen Deutschen Reichs. Im März 1939 besetzten deutsche Truppen auch das restliche tschechoslowakische Staatsgebiet. Damit wurde klar, dass die „Appeasement-Politik“ Großbritanniens und Frankreichs gescheitert war.

Trotz eines Nichtangriffspaktes zwischen Deutschland und Polen plante Hitler einen baldigen Angriff. Er wollte das deutsche Territorium weiter nach Osten ausweiten. Beim Abschluss des deutsch-sowjetischen Nichtangriffsvertrages („Hitler-Stalin-Pakt“) wurde die Aufteilung Polens zwischen den beiden Staaten beschlossen. Wenig später, am 1. September 1939, begann der deutsche Einmarsch in Polen.

„Nachgefragt“: Was bedeutet „Appeasement-Politik“?

Darunter versteht man die Strategie im Vorfeld des Zweiten Weltkrieges (z.B. seitens Großbritanniens), durch politische Zurückhaltung und Zugeständnisse an das nationalsozialistische Deutschland einen Krieg zu verhindern.

Der Verlauf des Zweiten Weltkriegs: Vom „Blitzkrieg“ bis zum „Totalen Krieg“

Der Zweite Weltkrieg dauerte fast auf den Tag genau 6 Jahre. Vom Überfall auf Polen am 1. September 1939 durch das Deutsche Reich bis zum Kriegsende mit der Kapitulation Japans am 2. September 1945 durchlief der Krieg verschiedene Phasen. Kriegsgegner, Bündnisse, Kriegsschauplätze und Fronten veränderten sich ständig. Aus einem zunächst europäischen Krieg wurde nach und nach ein Weltkrieg.

Beginn des Zweiten Weltkriegs

Einmarsch in Polen

Der Zweite Weltkrieg begann am 1. September 1939 mit dem Einmarsch deutscher Truppen in Polen. Hitler hatte seit langem einen Krieg geplant und schrittweise vorbereitet. Das Wort „Krieg“ wurde von den Nationalsozialisten nach dem Angriff auf Polen allerdings vermieden. Sie sprachen von „Verteidigung“, weil angeblich polnische Soldaten an der Grenze einen deutschen Rundfunksender in Gleiwitz überfallen hätten. In Wirklichkeit war dies ein Täuschungsmanöver seitens Deutschlands, und die „polnischen“ Soldaten waren verkleidete deutsche SS-Agenten in polnischen Uniformen.

Großbritannien und Frankreich hatten Polen Unterstützung zugesichert, falls Polen angegriffen würde (britisch-französische Garantieerklärung). Zwei Tage nachdem die deutsche Wehrmacht in Polen einmarschiert war, am 3. September 1939, erklärten Großbritannien und Frankreich Deutschland den Krieg.

Die Phase der „Blitzkriege“

„Blitzkrieg“ in Polen

Im Deutschen Reich wurde schon länger Stimmung gegen Polen gemacht und Hitler hatte den Nichtangriffspakt zwischen Deutschland und Polen im April 1939 gekündigt. Dennoch kam der Überfall am 1. September für Polen überraschend.

Die deutsche Armee ging im Krieg gegen Polen äußerst brutal vor. Sie war bestens gerüstet und rückte mit ihren Truppen, Panzern und Flugzeugen schnell vor. Noch am 1. September erklärte die deutsche Führung den „Anschluss“ der polnischen Stadt Danzig an das Deutsche Reich. Die deutschen Truppen besiegten die polnische Armee innerhalb von nur 5 Wochen. Diese Strategie des schnellen und rücksichtslosen Vorrückens der (motorisierten) Truppen wird als „Blitzkrieg“ bezeichnet.

Auch wenn diese „Blitzkriege“ schnell vorbei waren, sollte nicht vergessen werden, dass tausende Menschen – Soldaten wie ZivilistInnen – dabei umkamen.

Die Wehrmacht und eigene „Einsatzgruppen“ terrorisierten und töteten im Zuge des Polenfeldzuges tausende ZivilistInnen. Die dort lebende Bevölkerung wurde vom NS-Regime aus „rassischen“ Gründen als minderwertig angesehen. Besonders litt die jüdische Bevölkerung, die verfolgt, in Ghettos

gesperrt und in großer Zahl getötet wurde.

Kurz nach dem deutschen Einmarsch im Westen fiel von Osten her die sowjetische Rote Armee in Polen ein, Polen wurde in der Folge geteilt. Im Zuge des Nichtangriffs-Abkommens zwischen Hitler und Stalin (Hitler-Stalin-Pakt) hatten die beiden Diktatoren nämlich in einem geheimen Zusatzprotokoll vereinbart, wie sie Polen zwischen dem Deutschen Reich und der Sowjetunion aufteilen werden.

Weitere „Blitzkriege“

In den ersten beiden Kriegsjahren folgten weitere „Blitzkriege“, in denen die deutsche Wehrmacht schnelle Siege errang und weitere Länder eroberte:

1940 wurden Dänemark und Norwegen von der deutschen Wehrmacht besetzt („Unternehmen Weserübung“). Dabei kam es nur zu wenig lokalem Widerstand. Auch die Niederlande, Belgien, Luxemburg und Frankreich wurden bis zum Sommer 1940 erobert.

1941 wurden Jugoslawien und Griechenland von der Wehrmacht angegriffen und besiegt („Balkanfeldzug“)

Die „Blitzkriege“ waren für das Deutsche Reich und die Entwicklung des Kriegs bedeutsam. Es ist umstritten, ob Hitler die „Blitzkriege“ tatsächlich geplant hat und von Anfang an als Kriegsstrategie einsetzen wollte, oder welche Rolle der Zufall bei den schnellen Siegen spielte. Tatsache ist, dass die erfolgreichen „Blitzkriege“ Hitler zu besonderer Beliebtheit verhalfen. Viele Deutsche waren nach den Erfahrungen des Ersten Weltkriegs (dessen Ende lag bei Kriegsbeginn 1939 genau 21 Jahre zurück) zunächst besorgt über den Ausbruch des neuen Kriegs. Mit den ersten Siegen der deutschen Wehrmacht stieg die Kriegsbegeisterung. Die Wehrmacht wurde bejubelt und das Vertrauen in den „Führer“ und der Glaube an den (End)sieg wurde gestärkt – insbesondere durch den schnellen Sieg über Frankreich.

Zerschossene jugoslawische Panzerkampfwagen im
Balkanfeldzug 1941 © Bundesarchiv



Westoffensive: Hauptziel Frankreich

„Sitzkrieg“

Zwischen Frankreich und dem Deutschen Reich war es für ein halbes Jahr nach der Kriegserklärung Frankreichs relativ „ruhig“ geblieben: Bis auf einen Angriff in der Nähe von Saarbrücken gab es zwischen Frankreich und dem Deutschen Reich zunächst wenige militärische Aktionen. („Sitzkrieg“)

Erste Phase der Westoffensive: Belgien, Niederlande, Luxemburg

Im Frühjahr 1940 endete der „Sitzkrieg“. Der Westfeldzug der deutschen Wehrmacht (Westoffensive) kam für die französischen Truppen unerwartet. Das eigentliche Hauptziel der Westoffensive war Frankreich. Zunächst eroberte und besetzte Deutschland die neutralen Staaten Niederlande, Belgien und Luxemburg. Das französische Heer sollte damit „abgelenkt“ werden. Gleichzeitig sollten die deutschen Truppen bis zur französischen Atlantikküste vordringen, was im Mai 1940 gelang.

Zweite Phase: Besetzung Frankreichs

In einer zweiten Phase ab Anfang Juni 1940 drangen die deutschen Bodentruppen, unterstützt von der Luftwaffe, über mehrere Wege immer weiter in Frankreich vor. Am 14. Juni besetzten sie Paris, Ende Juni unterzeichneten Frankreich und das Deutsche Reich den Waffenstillstand bei Compiègne.

Frankreich wurde in eine besetzte und eine unbesetzte Zone geteilt. Der Nordosten Frankreichs mit Paris und die Atlantikküste kamen unter deutsche Kontrolle, Elsass und Lothringen wurden dem Deutschen Reich angegliedert. Der unbesetzte Süden Frankreichs wurde von Marschall Philippe Pétain regiert, der mit dem deutschen NS-Regime eng zusammenarbeitete („Vichy-Frankreich“, benannt nach dem Regierungssitz Vichy).

Deutsche motorisierte Infanterie in Frankreich auf dem Vormarsch© ÖNB



Später im Kriegsverlauf (1942) fielen deutsche Truppen auch in die unbesetzte Zone ein.

Der Sieg über Frankreich hatte für viele Deutsche eine besondere Bedeutung, da zwischen Frankreich und Deutschland schon seit Jahrhunderten Feindschaft bestand. Der Ausgang des 1. Weltkriegs war zudem von vielen Deutschen als erniedrigend wahrgenommen worden.

Kriegseintritt Italiens

Mussolini und Hitler hatten sich 1939 im sogenannten „Stahlpakt“ zu gegenseitiger militärischer Unterstützung verpflichtet. Zu Kriegsbeginn hatte sich Italien allerdings trotz dieses Pakts als „nicht kriegsführend“ erklärt.

Am 10. Juni 1940 aber erklärte Mussolini Großbritannien und Frankreich den Krieg. Die italienischen Truppen rückten in Südfrankreich ein, waren jedoch nicht erfolgreich.

Ab Herbst 1940 gehörte Italien zum „Dreimächtepakt“ (Deutschland, Italien, Japan).

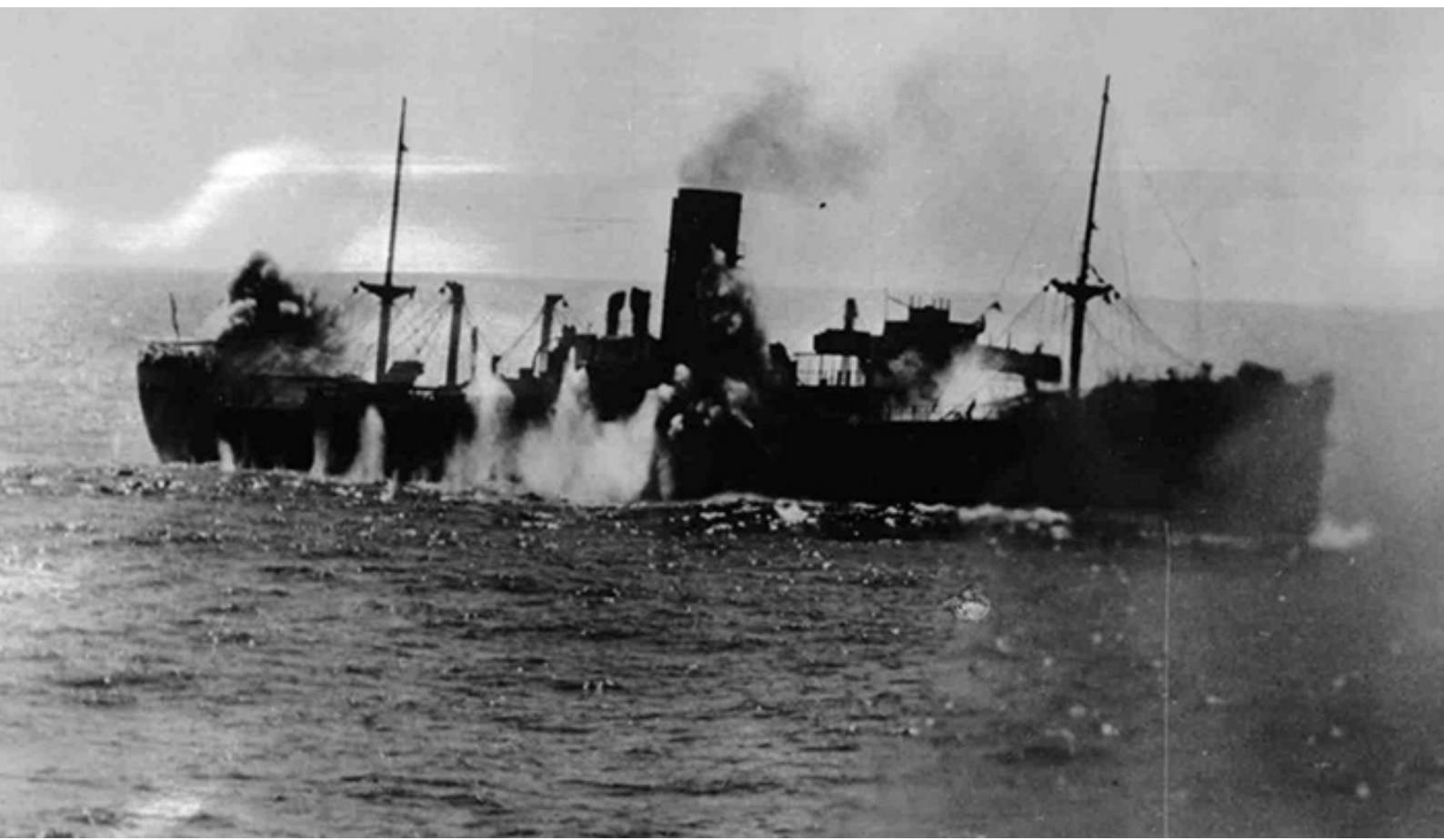
Mussolini wollte in erster Linie die italienische Herrschaft auf Nordafrika und den Balkan ausdehnen, auch in Griechenland kämpften die italienischen Truppen.

Die Rolle Großbritanniens

Großbritannien: Kriegsgegner des Deutschen Reiches im Westen

Großbritannien spielte für Hitler eine besondere Rolle. Hitler hatte eigentlich einen Krieg mit Großbritannien vermeiden wollen. Sein Plan war, Großbritannien zum Verbündeten zu machen, um sich letztlich die angestrebte Weltherrschaft zu teilen.

.....
Untergang eines alliierten Dampfers ©
ÖNB



Der britische Premierminister Winston Churchill (seit Mai 1940 im Amt) lehnte jedoch jede Zusammenarbeit mit dem NS-Regime ab. Damit wurde Großbritannien für Hitler zu einem Kriegsgegner. Nach der Niederlage Frankreichs war es der einzige verbliebene Feind des Deutschen Reiches im Westen. Hitler wollte Großbritannien besiegen und sich dann Richtung Osten wenden, um Russland zu erobern.

Seekrieg

Ein alliierter Dampfer sinkt, nachdem er von der deutschen Marine beschossen wurde.

Nach der Kriegserklärung Großbritanniens an das Deutsche Reich 1939 hatte ein Seekrieg begonnen. Da Großbritannien auf einer Insel liegt, war es abhängig von Handelsschiffen. Im Seekrieg wurden diese von den Deutschen versenkt und die Handelswege abgeschnitten. In diesem Zusammenhang wurde der Einsatz von (deutschen) U-Booten sehr wichtig.

Luftschlacht um England

Im Sommer und Herbst 1940 begann eine heftige „Luftschlacht um England“, der dann eine deutsche Invasion folgen sollte. Die deutsche Luftwaffe stieß allerdings auf unerwartet hohen Widerstand seitens Großbritanniens.

Viele wichtige englische (Industrie)Städte wurden von deutschen Kampfflugzeugen attackiert. Im November 1940 wurde die englische Stadt Coventry durch 500 Bomben praktisch vollständig zerstört, im Dezember 1940 erfolgte einer der schwersten Luftangriffe durch die deutsche Luftwaffe auf London. Dennoch kapitulierte Großbritannien nicht.

Im Frühjahr 1941 stellte das Dritte Reich den Luftkrieg gegen England, der für beide Seiten hohe Verluste gebracht hatte, schließlich ein. Hitler gab seine Pläne zur Eroberung Großbritanniens auf.

Die Ruinen der ausgebrannten englischen Stadt Coventry.

.....
Coventry Zerstörung
Zweiter Weltkrieg © ÖNB



Russlandfeldzug

„Unternehmen Barbarossa“

Obwohl Hitler mit der Sowjetunion nicht nur den Hitler-Stalin-Pakt, sondern nach dem Krieg gegen Polen zusätzlich einen „Deutsch-Sowjetischen Grenz- und Freundschaftsvertrag“ abgeschlossen hatte, gab er im Juli 1940 vor Befehlshabern der Wehrmacht bekannt, dass er die Sowjetunion angreifen wolle. Etwa ein Jahr später brach Hitler beide Verträge: Im Juni 1941 begann ohne Kriegserklärung der Feldzug der deutschen Wehrmacht gegen die Sowjetunion („Unternehmen Barbarossa“). Über 3 Millionen deutsche Soldaten zogen hier in den Krieg.

Den Krieg gegen Russland unterstützten Finnland, Rumänien, Italien, Ungarn und die Slowakei.

Auf sowjetischer Seite kämpften zusätzlich zur Roten Armee auch tausende UntergrundkämpferInnen (PartisanInnen) gegen die deutschen Truppen.

Vernichtungskrieg

Der Feldzug gegen Russland war für Hitler auch ein Kampf zwischen verschiedenen Ideologien (Nationalsozialismus versus Kommunismus), und es ging ihm auch um (angebliche) „rassische Unterschiede“: Hitler wollte „Lebensraum im Osten“ gewinnen, den „jüdischen Bolschewismus“ vernichten und die Länder (teilweise) „germanisieren“.

Er befahl, diesen Krieg ohne Rücksicht auf die Zivilbevölkerung zu führen. Der Krieg im Osten war von vornherein als Vernichtungskrieg geplant. Die Gebiete sollten wirtschaftlich ausgebeutet und die dort lebende Bevölkerung vertrieben oder als ZwangsarbeiterInnen eingesetzt werden.

Eigene sogenannte Einsatzgruppen wurden gebildet. Sie ermordeten Juden, Sinti und Roma, Kriegsgefangene sowie kommunistische Funktionäre – in Summe wurden im Russlandfeldzug weit über eine halbe Million Menschen Opfer der Einsatzgruppen.

Sie wurden unterstützt von verschiedenen Einheiten der Wehrmacht, der Waffen-SS sowie Freiwilligenverbänden aus den besetzten Gebieten.

Hitler gab beim Russlandfeldzug auch den Befehl, gefangene kommunistische Offiziere sofort zu erschießen („Kommissarbefehl“).

Abgeschossener sowjetischer Panzer in
Stalingrad © ÖNB



Deutsche Infanterie auf dem Marsch nach
Stalingrad © ÖNB



Ostfront und Niederlage bei Stalingrad

Ostfront

Die Front bei Beginn des Russlandfeldzuges war etwa 1600 Kilometer lang und reichte von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer. Der genaue Verlauf der Ostfront wechselte im Laufe des Kriegs ständig.

Der deutschen Armee gelang es, relativ rasch die große Strecke bis nach Leningrad bzw. Moskau (über 1200 Kilometer) vorzurücken. Im Zuge der ersten Schlachten gerieten hunderttausende Soldaten der sowjetischen Roten Armee in deutsche Kriegsgefangenschaft.

Aber auch die Wehrmacht erlitt an der Ostfront bereits von Anfang an große Verluste.

Der Wintereinbruch stoppte das Vordringen der deutschen Armee. Sie war nicht ausreichend auf die Kälte (bis zu minus 40 Grad Celsius!) den Regen, den Schlamm, die Winterstürme und die Schneemassen vorbereitet, es fehlte an Winterkleidung und passender Ausrüstung. Der Nachschub gestaltete sich aufgrund der riesigen Distanzen und der Witterungsverhältnisse als besonders schwierig. Panzer und Lastwägen blieben im Schlamm stecken, teilweise musste man auf Pferdefuhrwerke als Transportmittel zurückgreifen.

Tausende von Soldaten verhungerten und erfroren. Schließlich ergab sich im Jänner 1943 die deutsche Armee in Stalingrad.

In weiterer Folge eroberten die sowjetischen Truppen nach und nach ihr Land zurück und drängten die „Ostfront“ immer weiter Richtung Westen. Anfang 1945 erreichten sowjetische Truppen schließlich die Oder und bereiteten den Angriff auf Berlin vor.

Niederlage der Wehrmacht bei Stalingrad

Einen großen Wendepunkt im Zweiten Weltkrieg brachte die Schlacht bei Stalingrad (heute Wolgograd). Im August 1942 waren deutsche Truppen bis dorthin vorgedrungen und sie eroberten fast die gesamte Stadt. Dann aber wendete sich das Blatt.

Die sowjetische Armee kesselte im Winter 1942/43 die deutschen Truppen ein. Vom Nachschub abgeschnitten, verhungerten und erfroren tausende von Soldaten. In Summe starben allein in Stalingrad etwa 150.000 Wehrmachts-Soldaten.

Schließlich ergab sich – gegen den Willen Hitlers – im Jänner 1943 die deutsche Armee in Stalingrad. Die noch lebenden Soldaten begaben sich in russische Kriegsgefangenschaft. Von den circa 90 000 Soldaten, die sich in Kriegsgefangenschaft begaben, kehrten nur etwa 5000 zurück.

Die Ostfront und Stalingrad gelten in Deutschland und Österreich bis heute als Symbol für schreckliches Leiden im Krieg.

Pearl Harbor: Der Krieg wird zum Weltkrieg

Überfall Japans in Pearl Harbor

Eine neue Dimension bekam der Krieg 1941, als Japan am 7. Dezember die US-amerikanische Flotte überfiel. Diese war im Hafen von Pearl Harbor auf den Hawaii-Inseln stationiert. Pearl Harbor war durch seine Lage ein strategisch wichtiger Stützpunkt für die US-amerikanische Flotte (u. a. Station für Treibstoff und Reparaturen an den Schiffen etc.) Die Situation zwischen den USA und Japan war seit den 1930er-Jahren angespannt. Mit dem Angriff auf Pearl Harbor wollte Japan die militärische Schlagkraft der USA schwächen und seine Macht im Pazifischen Raum gegenüber den USA ausweiten.

Bei dem Angriff auf Pearl Harbor starben etwa 2.400 amerikanische Soldaten, zahlreiche wurden verletzt, mehrere amerikanische Kriegsschiffe wurden zerstört.

Die Verbündeten Japans – das Deutsche Reich und Italien – erklärten in Folge den USA ebenfalls den Krieg. Die USA hatten sich bis dahin eigentlich nicht direkt militärisch am Krieg beteiligen wollen (sehr wohl aber unterstützten sie seit Ende 1939 die Alliierten, etwa durch Kriegsmaterial). Nun waren sie aber sehr unmittelbar in diesen Krieg involviert. Die (gegenseitigen) Kriegserklärungen und der Kriegseintritt der USA machten aus dem Krieg endgültig einen Weltkrieg.



Angriff auf Pearl Harbor Schiff USS California. Das US-amerikanische Kriegsschiff „USS California“ sinkt, nachdem es von Bomben getroffen wurde. © U.S. Navy (photograph 80-G-32456) / Wikipedia / CC0

US-amerikanische Soldaten gehen am 6. Juni 1944 in der Normandie an Land. © Robert F. Sargent / Wikipedia / CC0

Landung der Alliierten

Landung auf Sizilien

1943 landeten englische und US-amerikanische Truppen auf der italienischen Insel Sizilien. Sie rückten bis nach Rom vor, Italien kapitulierte. Nach dem Sturz des italienischen Diktators Mussolini wechselte Italien auf die Seite der Alliierten.

1944 Landung in der Normandie: „D-Day“

Im Juni 1944 begann eine massive Invasion alliierter Truppen im Norden Frankreichs: In der Nacht zum 6. Juni landeten mit Kriegsschiffen, Landungsbooten und Flugzeugen an fünf Stränden der Normandie britische, US-amerikanische, kanadische, polnische und französische Soldaten sowie Soldaten des Commonwealth – insgesamt etwa 150.000 Soldaten. Dieser Tag wird als „D-Day“ bezeichnet. Gleichzeitig landeten im Hinterland britische und US-amerikanische Fallschirmjäger.

Ende Juni waren über eine Million alliierte Soldaten und mehr als 150.000 Fahrzeuge an dieser Front im Einsatz.

Der Vorstoß der Alliierten ins Landesinnere verlief nicht so rasch wie gewünscht. Ende Juli jedoch gelang der Durchbruch, und die Befreiung des französischen Hinterlandes begann. Ende August befreiten die Alliierten schließlich Paris – kampfflos und von der Bevölkerung bejubelt. Nun rückten sie immer weiter bis zur Grenze des „Deutschen Reiches“ vor.

US-amerikanische Soldaten gehen am 6. Juni 1944 in der Normandie an Land. © Robert F. Sargent / Wikipedia / CC0



Kriegswende, Totaler Krieg und Kriegsende in Europa

Kriegswende ab 1942

Die vernichtende Niederlage bei Stalingrad kann als tiefer Einschnitt in den Verlauf des Kriegs angesehen werden. Nun galt die deutsche Wehrmacht nicht länger als „unbesiegbar“, und bei der Bevölkerung des Deutschen Reiches wuchsen die Zweifel, ob dieser Krieg gewonnen werden konnte.

Nachdem die ersten Kriegsjahre für das Deutsche Reich großteils „erfolgreich“ verlaufen waren, kam es nun zur „Kriegswende“. Außer der verlorenen Schlacht bei Stalingrad trugen weitere Faktoren zu dieser Wende bei, etwa der Kriegseintritt der USA und die Landung der Alliierten.

Außerdem rückten im Osten des Deutschen Reiches gleichzeitig die sowjetischen Truppen immer näher. Zwei Wochen nach der Landung der Alliierten in Frankreich hatte die Rote Armee an der Ostfront eine Großoffensive („Operation Bagration“) begonnen, welche der Wehrmacht die höchsten Verluste seit Kriegsbeginn zufügte.

Auch die Eröffnung einer neuen Front in Nordafrika durch die Alliierten im November 1942 machte die Lage für das Deutsche Reich bzw. die Achsenmächte immer aussichtsloser.

Totaler Krieg

Hitler wollte die Niederlage bei Stalingrad nicht wahrhaben, er forderte nun den „Totalen Krieg“. Es sollten alle nur denkbaren Möglichkeiten genutzt werden, den Krieg doch noch zu gewinnen. Reichspropagandaminister Joseph Goebbels hielt im Februar 1943 seine berühmt gewordene Rede im Berliner Sportpalast, in der er das deutsche Volk aufrief, noch bis zum „Endsieg“ durchzuhalten.

Volkssturmänner beim Waffenunterricht © fÖNB



Alle Männer zwischen 16 und 65 konnten in weiterer Folge einberufen werden, um „das Reich“ zu verteidigen („Volkssturm“). Auch Frauen wurden vom NS-Regime verpflichtet, in der Rüstungsindustrie zu arbeiten und sich so für den „Endsieg“ einzusetzen. Der „Totale Krieg“ berührte viele Bereiche des alltäglichen Lebens. So wurde etwa die Strom- und Gasversorgung eingeschränkt, Kultur- und Sport-Veranstaltungen wurden verboten. Er bedeutete auch für die deutsche Bevölkerung neuen Terror, das Kriegsstrafrecht wurde verschärft und man konnte für Vergehen gegen geltendes NS-Recht wie z. B. unerlaubtes Schlachten von Tieren zum Tode verurteilt werden.

Kriegsende in Europa

Seit der Kriegswende ab 1942 (LINK), spätestens aber seit dem gleichzeitigen Näherrücken der Truppen der Westalliierten und der sowjetischen Armee (1943/44) wurde ein Sieg Deutschlands und seiner Verbündeten immer unwahrscheinlicher. Ab Winter 1944 besetzten alliierte Truppen große Gebiete des „Deutschen Reiches“ im Westen, Anfang 1945 stand schließlich die Rote Armee an der Außengrenze von Berlin.

Am 30. April 1945 begingen Adolf Hitler und Eva Braun, die Hitler am Tag zuvor geheiratet hatte, im Berliner „Führerbunker“ Suizid.

Am 7. Mai 1945 unterzeichnete Alfred Jodl vom Oberkommando der deutschen Wehrmacht die bedingungslose Kapitulation Deutschlands, am 8. Mai trat diese in Kraft. Damit endete offiziell der Zweite Weltkrieg in Europa.

Deutschland wurde in der Folge zwischen den alliierten Siegermächten Sowjetunion, USA, Großbritannien und Frankreich in vier Besatzungszonen, Berlin in 4 Sektoren aufgeteilt.

US-Präsident Harry S. Truman bei einer Rede, nachdem er seinen Eid geleistet hat. © Unkown
Author / Wikipedia / CCO



Hiroshima und Nagasaki und Kriegsende in Fernost

Krieg in Fernost ging weiter

Obwohl seit Anfang 1945 zahlreiche japanische Städte durch alliierte Kampfflugzeuge zerstört worden waren, kapitulierte Japan nicht.

Der neue US-amerikanische Präsident Harry Truman (sein Vorgänger Roosevelt war im April verstorben) wollte den Krieg, der in Europa bereits im Mai 1945 zu Ende gegangen war, auch in Fernost möglichst schnell beenden. Dazu setzten die Amerikaner eine Waffe ein, die neu entwickelt worden war: die Atombombe.

Abwurf der Atombomben und Kriegsende

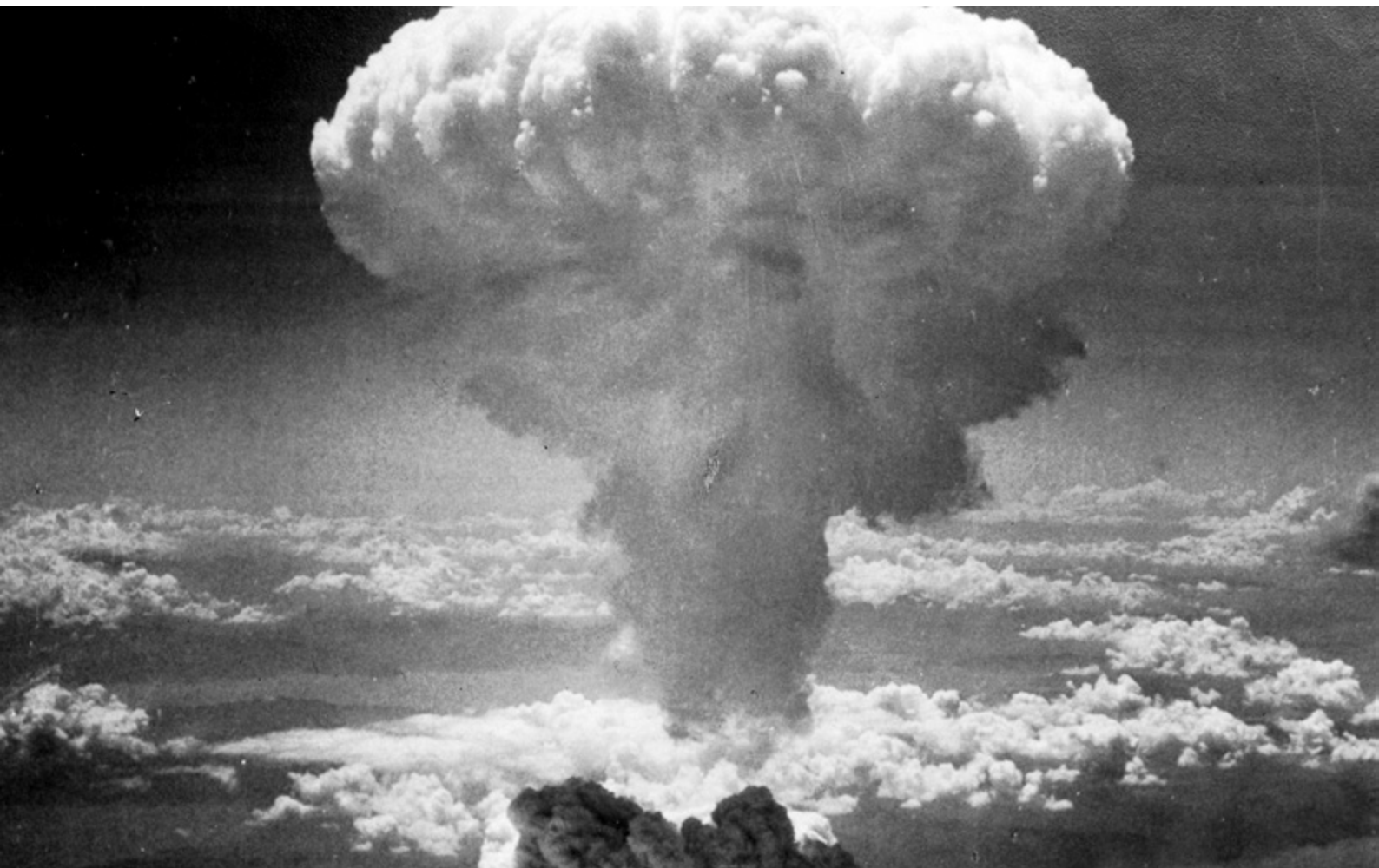
Am 6. August 1945 kam die erste Atombombe zum Einsatz. Ein US-amerikanischer Bomber warf sie über der japanischen Stadt Hiroshima ab. Am 9. August wurde eine weitere Atombombe über der japanischen Stadt Nagasaki abgeworfen.

Am 8. August erklärte außerdem die Sowjetunion Japan den Krieg.

Die Atombomben zerstörten Städte im Umkreis von 5 Kilometern. Über 150.000 Menschen starben sofort, zehntausende Menschen erlitten schwere Verletzungen. Die radioaktive Strahlung forderte in den darauffolgenden Jahren circa weitere 100.000 Tote. Viele Kinder in der radioaktiv verstrahlten Zone kamen mit körperlichen und geistigen Behinderungen zur Welt.

Am 2. September 1945 kapitulierte Japan. Damit ging der Weltkrieg auch in Fernost zu Ende.

Atompilz nach dem Abwurf der Atombombe über Nagasaki © Charles Levy / Wikipedia / CC0



Alltag abseits der Kriegsfrent

Im Zweiten Weltkrieg starben Millionen Soldaten und Soldatinnen bei Kriegshandlungen an der Front. Aber auch die Zivilbevölkerung musste das Grauen des Krieges miterleben. Mehr als die Hälfte der über 60 Millionen Toten waren ZivilistInnen. Die meisten ZivilistInnen starben während des Zweiten Weltkrieges in China, der Sowjetunion und Polen.

Auch in den eroberten Gebieten gab es zahlreiche Massaker von deutschen Truppen an ZivilistInnen, beispielsweise in Lidice (ein Ort in der heutigen Tschechischen Republik), Oradour-sur-Glane (Frankreich), Sant'Anna di Stazzema (Italien) und Kalavryta (Griechenland).

Im folgenden Abschnitt wird vor allem die Lage der Zivilbevölkerung in Deutschland und Österreich während des Zweiten Weltkrieges beschrieben.

Gefahr durch Luftangriffe

Bereits ab 1939 griffen deutsche Kampfflugzeuge Städte in Polen, in den Niederlanden und in Großbritannien an. Dabei wurden tausende Menschen getötet. Die Zivilbevölkerung in Deutschland und Österreich blieb von den Kriegshandlungen anfangs größtenteils verschont. Dann begannen die britischen Gegenangriffe mit Kampfflugzeugen vor allem auf größere Städte. Später beteiligten sich auch US-amerikanische Fliegerverbände an den Angriffen. (Siehe „Wusstest du, dass ... weiter unten.) Die Bomben zerstörten ganze Stadtviertel und töteten über eine halbe Million Menschen.

„Nachgefragt“: Was versteht man unter dem Begriff „Heimatfront“?
Das Wort „Heimatfront“ ist ein Begriff der nationalsozialistischen Propaganda. Dadurch sollte die Verbundenheit zwischen den Soldaten an der Front und der Zivilbevölkerung hervorgehoben werden.

Eingeschränkte Verfügbarkeit von Lebensmitteln und Kleidung

Seit Beginn des Krieges konnten die Menschen bestimmte Lebensmittel nur noch mit Bezugsscheinen kaufen. Das heißt, jede berechnigte Person erhielt nur eine bestimmte Menge z.B. an Fleisch, Butter, Käse, Fett und Marmelade. Zur Versorgung der Bevölkerung ließ das nationalsozialistische Regime Lebensmittel aus den eroberten Gebieten nach Deutschland bringen. Mit der „Reichskleiderkarte“ wurde auch der Kauf von Kleidung beschränkt.

Bei Widerstand drohte Strafe

Jeder Widerstand gegen die nationalsozialistische Führung oder gegen den Krieg wurde bestraft. Menschen, die ausländische Radiosender hörten oder sich kritisch über den Krieg äußerten, wurden festgenommen. Hatte jemand während eines Bombenangriffs einen Diebstahl begangen, drohte ihm die Todesstrafe. Wer den Kriegsdienst verweigerte oder als Soldat Befehle nicht befolgte, wurde vor ein Militärgericht gestellt. Über 20.000 Soldaten der deutschen Wehrmacht wurden während des

Zweiten Weltkriegs durch deutsche Militärgerichte zum Tode verurteilt und hingerichtet. Die nationalsozialistische Führung stellte jeden Widerstand als „Angriff“ auf das eigene Volk dar. Mehr über Widerstand gegen den Nationalsozialismus in Österreich erfährst du in unserem Thema „Gedenken 1938 – Annexion Österreichs“.

„Nachgefragt“: Wie zeigte sich der Widerstand gegen das nationalsozialistische Regime?

Es gab organisierte Gruppen und Einzelpersonen, die Widerstand leisteten. Die bekanntesten Gruppen waren die „Weiße Rose“ rund um die Geschwister Scholl sowie die militärische Gruppe um Claus Schenk Graf von Stauffenberg. In Österreich gab es unter anderem die überparteiliche Widerstandsgruppe O5.

Lage der Frauen

Die Rolle der Frau im Deutschen Reich war widersprüchlich. Einerseits sollten Frauen vor allem Kinder gebären und sich um die Familie kümmern. Andererseits wurden sie in der Industrie und auch bei der Wehrmacht als Arbeitskräfte dringend gebraucht. Sie wurden als Pflegerinnen in Lazaretten, im Bereich der Nachrichtenübermittlung oder als Flakwaffenhelferinnen bei der Flugabwehr eingesetzt, jedoch nicht an der Front. In der sowjetischen Armee hingegen kämpften viele Frauen auch als Soldatinnen. (Siehe „Wusstest du, dass ...“)



Berliner Frauen hinter einem Obstkarren.
© ÖNB



Eine Frau in einer Fabrik, wo Flugzeuge hergestellt werden. © ÖNB

„Wusstest du, dass ...“

... auch Soldaten aus Indien und afrikanischen Staaten auf Seiten der Alliierten im Zweiten Weltkrieg im Einsatz waren.

... in China im Zweiten Weltkrieg mehr Menschen getötet wurden als in Deutschland, Italien und Japan zusammen.

... in der sowjetischen Armee auch viele Frauen gekämpft haben.

... sich die Menschen in London in den U-Bahn-Tunneln vor Luftangriffen in Schutz brachten.

... die Luftangriffe auf das Deutsche Reich am Tag (durch US-amerikanische Kampfflugzeuge) und in der Nacht (durch britische Kampfflugzeuge) erfolgten.

Lage der Kinder

Für Kinder war der Zweite Weltkrieg eine absolute Ausnahmesituation. Kinder erlebten, dass ihre Väter an die Front ziehen mussten und oftmals nicht wieder zurückkamen. Sie litten unter Hunger, mussten vor feindlichen Angriffen fliehen und lebten in ständiger Angst. Als die Luftangriffe auf deutsche und österreichische Städte immer häufiger wurden, wurden Millionen Kinder evakuiert und aufs Land gebracht.

Die Hitlerjugend bereitete die Jugendlichen schon früh auf ihre Aufgabe als Soldaten vor. Bereits im Alter von 15 Jahren mussten sie auch militärische Aufgaben übernehmen. Viele kamen als Flakhelfer zum Einsatz. Ihre Aufgabe bestand darin, feindliche Flugzeuge abzuschießen. Ab 1944 wurden junge Männer ab 16 Jahren auch an der Front eingesetzt. Alle Mädchen und jungen Frauen zwischen 10 und 21 Jahren mussten ab 1936 Mitglied im „Bund Deutscher Mädel“ (BDM) sein. Das Ziel der Jugendorganisationen war es, den Kindern von klein auf das Weltbild des Nationalsozialismus zu vermitteln. Gleichzeitig sollten die Kinder und Jugendlichen Disziplin und Gehorsam lernen. Mehr über die Kindheit im Nationalsozialismus erfährst du in unserem Thema „Gedenken 1938 – Annexion Österreichs“.

Kinder in einem Londoner Schutzgraben während eines Luftangriffs. © ÖNB



Lage der ZwangsarbeiterInnen

Zur Zeit des Zweiten Weltkrieges lebten mehrere Millionen ZwangsarbeiterInnen im Deutschen Reich. Dazu zählten ZivilistInnen, vor allem aus besetzten Gebieten im Osten, Kriegsgefangene und Häftlinge in den Konzentrationslagern. Sie lebten oft in Lagern unter schlechtesten Bedingungen. Sie wurden eingesetzt, um Waffen und Panzer zu produzieren, Bombenschäden zu beseitigen und die Bevölkerung mit Lebensmitteln zu versorgen. Ohne diese Ausbeutung der ZwangsarbeiterInnen hätte das Deutsche Reich den Krieg ab 1942 nicht mehr weiterführen können.



Die Folgen des Zweiten Weltkriegs

Am 7. Mai 1945 kapitulierte Deutschland, am 9. Mai 1945 war der Zweite Krieg in Europa beendet. Im Pazifik endete der Zweite Weltkrieg nach den Atombombenabwürfen auf Hiroshima und Nagasaki im September 1945.

Die politischen Folgen des Zweiten Weltkrieges waren weitreichend. Die Alliierten besetzten die Gebiete Deutschlands und Österreichs sowie Japan. Deutschland musste einen Teil seines Territoriums an Polen und die Sowjetunion abtreten. Aus dem Bündnis gegen die Achsenmächte entwickelten sich auch die Vereinten Nationen: Sie wurden 1945 gegründet. Zwei Jahre später begann der Kalte Krieg zwischen den USA und der Sowjetunion. Mehr dazu erfährst du im Abschnitt zu den *politischen Verhältnissen nach dem Kriegsende*.

Der Zweite Weltkrieg hinterließ eine Spur der Verwüstung. Es gab Millionen Todesopfer, Verwundete und Vermisste, zerstörte Häuser und Fabriken. Auf der ganzen Welt mussten Menschen neu anfangen und ihr Leben wieder aufbauen. Hinzu kam vor allem in Deutschland und Österreich die Frage, wie man mit der Vergangenheit umgehen sollte. Mehr dazu erfährst du im Abschnitt zur *Lage der Bevölkerung nach dem Kriegsende*.

Die Fahnen der alliierten Besatzungsmächte in Deutschland und Österreich. © ÖNB / Albert Hilscher



Politische Lage nach Kriegsende

Bei der Konferenz von Potsdam im Juli 1945 berieten die USA, Großbritannien und die Sowjetunion über die Zukunft Deutschlands. Die Siegermächte beschlossen dabei unter anderem, dass Deutschland Entschädigungen leisten muss. Zudem musste es einen Teil seines Territoriums an Polen und die Sowjetunion abtreten. Die deutsche Bevölkerung sollte „demokratisiert“ und „entnazifiziert“ werden.

Besatzungszeit in Deutschland

Das deutsche Territorium und die Hauptstadt Berlin wurden nach dem Ende des Krieges in vier Besatzungszonen aufgeteilt. Im Mai 1949 entstand im Westen des Landes die demokratische Bundesrepublik Deutschland. Aus der sowjetischen Besatzungszone wurde kurz darauf die Deutsche Demokratische Republik (DDR). Mehr dazu erfährst du im Schwerpunktthema „Die Öffnung des Eisernen Vorhangs“.

Besatzungszeit in Österreich

Bereits im April 1945 wurde das heutige Österreich von alliierten Truppen befreit. Noch vor dem Ende der Kampfhandlungen riefen Vertreter der politischen Parteien SPÖ, ÖVP und KPÖ am 27. April die unabhängige Republik Österreich aus. Das österreichische Territorium und die Hauptstadt Wien wurden von den Alliierten in vier Zonen aufgeteilt. Die Besatzung dauerte bis zum Jahr 1955. Mehr über die Nachkriegszeit in Österreich erfährst du im Schwerpunktthema „Der Staatsvertrag“.



Die Aufteilung Berlins in Besatzungszonen. © Parlamentsdirektion Kinderbüro der Universität Wien Franz Stürmer

Nach Gründung der DDR war Westberlin von der Bundesrepublik Deutschland abgeschnitten. © Parlamentsdirektion Kinderbüro der Universität Wien Franz Stürmer

Gründung der Vereinten Nationen

Bereits 1941 hatten die USA und Großbritannien ein Abkommen beschlossen, die sogenannte „Atlantik-Charta“. Darin ging es um eine friedliche Weltordnung und um das Selbstbestimmungsrecht der Völker. Ein Punkt des Abkommens war der gemeinsame Kampf gegen das nationalsozialistische Deutschland und seine Verbündeten, auch „Achsenmächte“ genannt.

Im Jahr 1942 unterzeichneten neben den USA, Großbritannien und der Sowjetunion 22 weitere Staaten die „Erklärung der Vereinten Nationen“. Im Juni 1945 waren es 50 Staaten, die die Gründungsurkunde der Vereinten Nationen unterschrieben. Im Oktober 1945 trat sie in Kraft. Österreich trat den Vereinten Nationen nach dem Abschluss des Staatsvertrags im Dezember 1955 bei. Mehr über die Ziele der Vereinten Nationen erfährst du in unserem Schwerpunktthema „Die UNO“.

Europäische Einigung

Die europäische Bevölkerung hatte unter den beiden Weltkriegen enorm gelitten. Die Menschen sehnten sich nach Frieden. Auch deshalb wurde die Idee eines gemeinsamen Europas von vielen unterstützt. Ein erster Schritt dazu war die Gründung des Europarates im Jahr 1949, zu dem sich zehn westeuropäische Staaten zusammenschlossen. 1952 wurde die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl (auch „Montanunion“) gegründet, der auch Deutschland angehörte. Durch diesen Zusammenschluss waren die Staaten wirtschaftlich enger miteinander verknüpft, was die Gefahr einer zukünftigen kriegerischen Auseinandersetzung verringern sollte. Die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl legte den Grundstein für die Europäische Union, wie wir sie heute kennen. Mehr zu der Entwicklung der Europäischen Gemeinschaft erfährst du im Kapitel „Die Geschichte der EU“.

Logo der Vereinten Nationen © UNO



Lage der Bevölkerung nach Kriegsende

Die Bilanz des Zweiten Weltkriegs war verheerend: Über 60 Millionen Todesopfer weltweit, unzählige Menschen, die verwundet und traumatisiert waren. Viele Menschen hatten ihr Zuhause verloren. Millionen von Soldaten waren vermisst oder in Kriegsgefangenschaft geraten. Viele Städte und Häuser waren zerstört. Mehr als sechs Millionen europäische Juden und Jüdinnen waren dem Holocaust zum Opfer gefallen. Nichts war mehr so, wie es vorher war.

Im folgenden Abschnitt wird die Lage der Zivilbevölkerung im heutigen Deutschland und Österreich nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs beschrieben.

Kampf ums Überleben

Die ersten Jahre nach dem Krieg waren für die Menschen ein ständiger Kampf ums Überleben. Weil viele Häuser zerstört waren, wohnten sie in Kellern und Baracken. Um sich zu versorgen, bauten sie in den Parks Gemüse an und sammelten Brennholz im Wald. Sie fuhren aufs Land, um ihre verbliebenen Wertgegenstände gegen Lebensmittel einzutauschen. (Siehe Rubrik „Wusstest du, dass ...“) Es waren vor allem Frauen, die ihre Familien versorgen mussten.

Menschen tragen gesammeltes Brennholz © ÖNB Usis



Aufräumarbeiten und Wiederaufbau

Vor allem in den Städten mussten die Straßen und Häuser vom Schutt befreit werden. Diese Arbeit galt als Strafarbeit. Dazu wurden vor allem ehemalige Mitglieder der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP) und deutsche Kriegsgefangene eingesetzt. Es gab auch eine kleinere Gruppe von Frauen, die an den Aufräumarbeiten beteiligt war: Sie waren Mitglieder in der NSDAP oder arbeiteten als Freiwillige für einen geringen Lohn. Der Großteil der Trümmer wurde von Männern und Maschinen beseitigt. Der Mythos der „Trümmerfrauen“, die die Städte vom Schutt befreiten, entstand erst später.

Mehr über das Leben der Menschen in der Nachkriegszeit in Österreich erfährst du in unserem Thema „Der Staatsvertrag“.

Kriegsgefangene und Menschen auf der Flucht

Der Zweite Weltkrieg hatte viele Menschen weit von ihrer Heimat weggeführt. Viele Soldaten kehrten erst Jahre später aus der Kriegsgefangenschaft zurück. Viele Angehörige deutscher Minderheiten waren vor den sowjetischen Truppen aus den Ostgebieten Richtung Westen geflohen. Sie suchten im verbliebenen deutschen Territorium eine neue Heimat. Gleichzeitig gab es viele Menschen, die den Weltkrieg als Gefangene, ZwangsarbeiterInnen oder KZ-Häftlinge überlebt hatten. Nicht alle von ihnen wollten oder konnten in ihre Heimat zurückkehren.

„Wusstest du, dass...“

... nach dem Krieg Stahlhelme als Siebe und Töpfe genutzt und Eierhandgranaten als Spielzeug verwendet wurden?

... viele Menschen aus den Städten auf das Land fuhren, um zum Beispiel Schmuck gegen Butter, Speck und Kartoffeln einzutauschen?

Entnazifizierung in Österreich

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges sollten die Menschen in Deutschland und Österreich „entnazifiziert“ werden.

Die provisorische österreichische Regierung beschloss bereits im Mai 1945 ein Gesetz, mit dem die NSDAP verboten wurde („Verbotsgesetz“). Dabei wurde zwischen „illegalen“ NationalsozialistInnen (die bereits vor der Annexion 1938 Mitglied waren) und „nicht-illegalen“ NationalsozialistInnen unterschieden. Später wurde zwischen „belasteten“ und „minderbelasteten“ Personen klassifiziert. Von den ca. 500.000 NSDAP-Mitgliedern verloren 170.000 ihre Arbeitsplätze, vor allem im öffentlichen Dienst. 130.000 Fälle wurden gerichtlich verfolgt. Im Jahr 1948 wurden alle „minderbelasteten“ Mitglieder amnestiert.

Um in der Bevölkerung mehr Bewusstsein für ein demokratisches System zu schaffen, gab es auch Maßnahmen im Bildungs- und Kulturbereich. Mit dem Beginn des Kalten Krieges rückte die „Entnazifizierung“ jedoch in den Hintergrund.

Mehr zu diesem Thema findest du im Schwerpunktthema „Der Staatsvertrag“.

Entnazifizierung in Deutschland

In Deutschland wurde ebenso wie in Österreich die NSDAP verboten und nationalsozialistische Gesetze aufgehoben. Die „Spuren“ des Nationalsozialismus im täglichen Leben wurden größtenteils entfernt, zum Beispiel Straßenschilder.

Je nach Besatzungszone verlief die Entnazifizierung sehr unterschiedlich. In der sowjetischen Zone wurden viele Personen aus öffentlichen Ämtern entlassen. Ehemalige Nationalsozialistinnen und Nationalsozialisten sowie politische Gegner der sowjetischen Besatzung wurden inhaftiert.

In der US-amerikanischen Besatzungszone wurden „Hauptschuldige“ inhaftiert, viele andere aus ihren Positionen entlassen. Insgesamt wurde nur eine kleine Gruppe an Menschen verurteilt und bestraft, viele wurden amnestiert. In der französischen und britischen Besatzungszone wurden weniger Verfahren zur Entnazifizierung durchgeführt.

Neben der „Entnazifizierung“ wollten die Alliierten auch ein Bewusstsein für ein demokratisches System in der deutschen Bevölkerung entwickeln. Dazu wurde zum Beispiel das Bildungssystem reformiert, Massenmedien wie Zeitung und Rundfunk unter alliierter Kontrolle neu aufgebaut.

Die Nürnberger Prozesse

Gleich nach dem Kriegsende wurden führende Nationalsozialisten inhaftiert. Im November 1945 begann am internationalen Militärgerichtshof der erste der Nürnberger Prozesse. 12 Angeklagte wurden zum Tode verurteilt, 11 davon wurden hingerichtet. Hermann Göring nahm sich vor der Hinrichtung das Leben. Weitere Angeklagte erhielten lange Haftstrafen. Bis 1949 fanden weitere zwölf Prozesse gegen führende Nationalsozialisten statt, insgesamt 142 Menschen wurden zu Haftstrafen oder zum Tode verurteilt.

Führende Nationalsozialisten auf der Anklagebank
beim Nürnberger Prozess. © ÖNB



Impressum

Herausgeberin:

Republik Österreich – Parlamentsdirektion – DemokratieWEBstatt (www.demokratiewebstatt.at)

Medieninhaberin:

Republik Österreich – Parlamentsdirektion

Dr. Karl Renner Ring 1-3

1017 Wien

Redaktion, Grafik/Design: [Kinderbüro Universität Wien gGmbH](#)